

Osten

Bergen-Enkheim, Berkersheim, Bonames, Eckenheim, Fechenheim, Frankfurter Berg, Harheim, Nieder-Erlenbach, Preungesheim, Riederwald, Seckbach



Heute für Sie da:
Andreas Haupt
Telefon: 7501-4266
E-Mail: osten@fnp.de

KURZ NOTIERT

Krebskranke Kinder

Spende Bereits zum zweiten Mal unterstützt die Carl Friedrichs GmbH den Verein „Hilfe für krebskranke Kinder Frankfurt“ mit einer Spende von 5000 Euro. Henrik Schepler, Geschäftsführer der Karosseriefirma mit Sitz in der Schlitzer Straße (Fechenheim) übergab jetzt den Scheck im Familienzentrum des Vereins in Frankfurt an Vorstandsmitglied Stefanie Stroh. „Auch in diesem Jahr haben wir im Rahmen unserer Weihnachtsaktion auf Geschenke für unsere Kunden verzichtet und spenden stattdessen für einen guten Zweck“, so Henrik Schepler und erklärte weiter: „Unsere Wahl fiel erneut auf ‚Hilfe für krebskranke Kinder Frankfurt‘, da der Verein eine großartige und enorm wichtige Arbeit leistet.“ Die Carl Friedrichs GmbH wurde über vier Generationen von der Familie Friederichs geführt. Heute leiten die Geschäftsführer Henrik Schepler und Stephan Berger den mittelständischen Betrieb, der international bekannt ist. red

Jugendclub mit ganz viel Herz beschenkt Bedürftige

Offene Kinder- und Jugendarbeit ist beim DJR seit 20 Jahren Programm. Kreativität und soziales Engagement ebenfalls. Dass sich Kinder und Jugendliche aus dem Kinderclub am Frankfurter Berg ins Bahnhofsviertel wagen, um Bedürftigen zu helfen, ist ungewöhnlich und berührend.

VON SABINE SCHRAMEK

Frankfurter Berg. Israa (14) hat es vor einem Jahr schon gemacht. Ayat und Merve (beide 11) haben letztes Jahr beim Packen geholfen, dieses Mal sind sie dabei. Ein ganzes Auto voll mit Kleidung, Thermomatten, Essen und Tierfutter haben die Jungen und Mädchen aus dem Kinderclub am Frankfurter Berg bei ihren Eltern, Nachbarn und Freunden gesammelt. Mit Bollerwagen in der Hand ziehen sie zu sechs durchs Bahnhofsviertel. „Es gibt Leute, die arm sind. Leute, die nichts haben. Denen wollen wir eine Freude machen. Es hilft ihnen und auch meinem eigenen Gewissen“, sagt Israa selbstbewusst.

Gulaschsuppe und Ravioli in der Dose

Am Vormittag waren die Kids noch in der Schule, danach haben sie gepackt. Brote, Geflügelwurst und Mandarinen in Papiertüten. Socken, Schals, Schuhe, Handschuhe, Wäsche, Hosen, Pullover und Jacken für Männer und Frauen getrennt in großen Tüten. Dazu jede Menge Gulaschsuppe und Ravioli in Dosen. Und Hundefutter. „Unser Mittagessen ist ausnahmsweise ausgefallen“, so Merve lachend.

Ganz geheimer ist ihr auf dem Bahnhofsviertel nicht. „Fremde anzusprechen ist nicht so leicht“, meint sie. Israa stimmt zu. „Letztes Jahr waren wir schon einmal hier und es war gar nicht so leicht, die armen Menschen davon zu überzeugen, dass wir ihnen einfach nur eine Freude machen wollen.“ Die Elfjährigen sind „voll aufgeregt“.

Anna Homm leitet den Kinderclub der Deutschen Jugend aus Russland (DJR), die gerade ihr zwanzigjähriges Bestehen feiern. Gemeinsam mit Betreuer Nasarulla (23) und einem Bekannten, der sich extra dienstfrei für die Aktion gemeldet hat, erklärt sie den Kindern: „Die Menschen können auch alles ablehnen. Nehmt es nicht persönlich.“

Bereits im Kaisersack läuft es völlig anders als im Vorjahr. Obdachlose und drogenabhängige Männer und Frauen umringen die jungen Helfer in wenigen Minuten und strahlen ungläubig. „Habt ihr eine Hose?“ fragt ein abgemagertes Mann mit tiefen schwarzen Ringen unter den Augen, schüchtern. Er bekommt noch Socken und Essen dazu. Im Nu ist die erste Fahre weg.

Kazimir steht mit seinem kleinen Hund Wölfchen daneben. „Ich war fünf Jahre auf der Straße. Aber ich habe es geschafft, wieder Fuß zu fassen“, sagt er und beobachtet die Kinder mit Herz und die Bedürftigen. Er atmet tief. „Es ist schlimm, auf der Straße zu leben“, sagt er.

Soviel „Danke“ haben die Mädchen noch nie in so kurzer Zeit gehört. Manche winken, andere haben Tränen in den Augen. „Schöne Weihnachtszeit“, ruft eine Frau gerührt, als sie einen blauen Hundefutter bekommt. „Danke.“

Auf ihrem Weg durchs Bahnhofsviertel nehmen die engagier-

ten Jugendlichen eine Welt wahr, die ihnen bislang völlig fremd war.

„Ich habe Hunger. Bitte“, sagen immer wieder Menschen zu ihnen. In der Moselstraße ebenso wie in der Niddastraße in der Nähe des Konsumraums der integrativen Drogenhilfe. Trübe Blicke verwandeln sich für einen Moment in strahlende Augen. Ein alter Mann fegt Müll vom Bürgersteig und der Straße. Als Israa ihn fragt, ob er etwas zu essen möchte, sieht er sie ungläubig an und antwortet leise. „Ja. Ich habe Hunger.“ Ayat gibt einem anderen Mann eine Dose Suppe. Er strahlt und ruft dann laut: „Ich habe Suppe, ich habe Suppe.“

Furchtbar viel Armut und Elend

Die Mädchen verteilen unermüdet, alles, was wärmt. Sie beobachten, wie Männer und Frauen Schuhe ausprobieren und glücklich lächeln. „Ihr seid korrekt. Danke Euch. Sehr“, sagt eine Frau leise. Homm und die jungen Begleiter müssen immer wieder schlucken. „Es gibt so furchtbar viel Armut und Elend. Da wird es einem ganz flau im Bauch. Die Armut scheint schlimmer geworden zu sein.“ Nasarulla ist nachdenklich. „Es sind gute Menschen. Freundlich. Sie sind krank. Wer weiß, was sie erlebt haben.“ Die Mädchen sagen, dass sie noch viel mehr hätten bringen sollen. „Wer denkt schon daran, wie sehr sich Leute auf der Straße Unterwäsche wünschen?“

Auch der Bekannte ist „überwältigt von der Armut und den mutigen Jugendlichen vom Frankfurter Berg. Die strahlen. ‚Wir kommen wieder‘, sagt Ayat. ‚Unbedingt. Die Menschen hier brauchen uns.“



Bepackt mit Lebensmitteln und Kleidern machen sich die Mitglieder des Jugendclubs auf den Weg durch das Bahnhofsviertel, um Bedürftige zu beschenken. FOTO: SCHRAMEK

Schutz gegen Autolärm an der U-Bahn-Station

Eckenheim/Preungesheim. Der Ortsbeirat 10 bittet einstimmig die Stadtverwaltung, den Hochbahnsteig der U-5-Haltestelle „Ronneburgstraße“ mit einem Schallschutz auszustatten. Der Hintergrund ist nicht, dass die U-Bahn-Züge zu laut sind, sondern der Autoverkehr.

Durch die noch recht neuen Hochbahnsteige entstand quasi eine Mauer entlang der Gießener Straße, die den Lärm der vorbeifahrenden Autos verstärkt: Die Wand der Hochbahnsteige wirft ihn zurück in Richtung der

Wohnhäuser auf der Ostseite der Straße. Dortige Anwohner beklagen nun, dass es daher in ihren Wohnungen lauter sei als früher. Aus Sicht der Ortsbeiratsmitglieder ist ein solcher Lärm-schutz recht einfach anzubringen: Er könne einfach vor die Wand der Hochbahnsteige gebaut werden. Nun soll der Magistrat prüfen und berichten, ob und in welcher Form der gewünschte Lärmschutz eingebaut werden kann. Gestellt hatte den Antrag der CDU-Fraktionsvorsitzende, Gero Gabriel. red

Aufkleber zeigen Kindern, dass sie hier Hilfe finden

BERGEN-ENKHEIM Regionalrat erneuert Kampagne – Über 70 Geschäfte wollen mitmachen – Rallye geplant

An Türen und Schaufenstern vieler Geschäfte kleben sie noch. Auch der Eingang der Enkheimer Sparkasse trägt den gelben Aufkleber mit grüner und roter Aufschrift „Noteingang – Hier finden Kinder Hilfe“. Nachdem die Aktion, die es in vielen Frankfurter Stadtteilen und bundesweit gibt, 2008 vom örtlichen Regionalrat ins Leben gerufen worden ist, haben die Verantwortlichen am Dienstag im 18. Polizeirevier die „Wiederbelebung“ angekündigt. In den vergangenen Jahren sei die Aktion „ein kleines bisschen

eingeschlafen“, berichtete Werner Kirchhof, Vorsitzender des Regionalrates.

38 Geschäfte hätten die Hinweisschilder in ihre Schaufenster geklebt. Mindestens noch einmal so viele sollen dazu kommen. Von der Bäckerei über die Post, das Rechtsanwalts- und Versicherungsbüro, Friseur- und Optikergeschäft bis zum Juwelier oder den Döner-Imbiss würden sich alle Einzelhändler und frei zugängliche Einrichtungen an der Aktion beteiligen. Sie seien von Kirchhof und von Günther

Kraus, dem Ehrenvorsitzenden des Bergen-Enkheimer Gewerbevereins, angesprochen worden.

Kraus hat selbst ein Schreibwarengeschäft in der Triebstraße und den Sticker seit Beginn der Aktion im Fenster kleben. Mit Erfolg. „Etlche Kinder haben schon um Hilfe gebeten“, sagt er. Mal habe ein „kleiner Zwocel nach einem Glas Wasser gefragt“, mal sei ein Mädchen von der U-Bahn-Station verfolgt worden und habe Schutz in seinem Laden gesucht. „Wenn ihr mal ganz dringend auf Toilette müsst oder eu-

ren Haustürschlüssel verloren habt, bekommt ihr überall Hilfe, wo ihr das freundliche Männchen seht“, sagt Claudia Heil vom städtischen Präventionsrat zu den Erstklässlern der Schule am Hang, die bei der Neu-Vorstellung der Aktion im Polizeirevier zugegen waren.

Feyza, Heider und Sophie hätten die Aufkleber bisher noch nicht im Viertel entdeckt, berichten die Siebenjährigen. Anja Rickert, Elternbeirätin an der Schule am Ried, habe auch noch nicht viele Hinweise gesehen. Die Mut-

ter zweier Töchter im Teenager-Alter sagt, die Anlaufstellen in den Läden seien auch für ältere Kinder von der „fünften bis zur siebten Klasse“ wichtig, wenn die Schüler etwa „von anderen gejagt“ werden würden.

Um die Aktion bekannter zu machen, soll es „Schulwegpläne“ mit den einzelnen Hilfsstellen geben. Zudem sind „Noteingang-Rallyes“ geplant, bei denen Schüler und Lehrer die Orte mit den Stickern ablaufen sollen, um sie im Notfall schneller zu finden.

Clemens Dörrenberg

Westen

Goldstein, Griesheim, Höchst, Nied, Schwanheim, Sindlingen, Sossenheim, Unterliederbach, Zeilsheim



Heute für Sie da:
Holger Vohnhoff
Telefon: 7501-7626
E-Mail: westen@fnp.de

KURZ NOTIERT

ASC Zeilsheim

Versammlung Der Athletik-Sportclub (ASC) 1906 Zeilsheim lädt seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung: Sie beginnt am Samstag, 14. Dezember, um 15 Uhr in der Stadthalle Zeilsheim, Bechenwaldstraße 17. Der ASC ist ein Sportverein für Kraftsport, Gewichtheben und Fitness. red

Schrimpegasse

Einbahn Der Magistrat hat es abgelehnt, die Einbahnrichtung der Schrimpegasse umzukehren. Anwohner hatten sich darüber beschwert, dass vor allem abends Parkplatzzuchende von der Straße Alt Schwanheim in ihrer Gasse unterwegs seien. Von einer Drehung der Einbahnregelung erhoffen sich die Anwohner eine Beruhigung. Dann aber, argumentiert die Stadt, würden Parkplatzzuchende über „Am Kirchholz“ in die Schrimpegasse fahren, um dann wieder auf Alt Schwanheim zu gelangen. red

Wanderfreunde planen

Nied. Die Wanderfreunde Nied/Höchst treffen sich zu ihrem nächsten Stammtisch am Dienstag, 17. Dezember, um 18 Uhr in der Gaststätte „Holzkopp“, Spielmannstraße 26. Unter anderem geht es diesmal in vorweihnachtlicher Atmosphäre um die letzte

bevorstehende Wanderung des Jahres am 28. Dezember, um einen Rückblick auf den Weihnachtsmarktbesuch und um das neue regelmäßige Nordic-Walking- und Walking-Angebot des Vereins; Interessierte sind willkommen. red

Segenskirche bald wieder geöffnet

Griesheim. Die frisch renovierte Segenskirche an der Alten Falterstraße wird am Sonntag, 22. Dezember, um 10 Uhr zum Gottesdienst mit Stadtdekan Achim Knecht erstmals vorgestellt, und auch das Gemeindehaus der Evangelischen Gemeinde Gries-

heim soll Anfang 2020 in Betrieb gehen. Die Gemeinde hat mit dem Umbau- und Sanierungsarbeiten eine Gesamtkonzeption umgesetzt, in der das sehr große Gemeindehaus zur Kita umgestaltet, ein neues Gemeindehaus gebaut und neue Räume unmit-

telbar an die Kirche angeschlossen wurden. Die Konzeptidee war vom Kirchenvorstand bereits vor zehn Jahren beschlossen worden. Sofort nach der Einweihung im Süden Griesheims soll die Pflingstkirche im Norden angegangen werden. red

Keiner weiß, wer musiziert

Höchst. Die letzte „Music Sneak“ des Jahres in der Jahrhunderthalle gibt am Samstag, 14. Dezember, die Möglichkeit zu einem musikalischen Blind Date. Die Idee hinter der Veranstaltungsreihe ist, auch ohne so viel Englisch, ganz einfach: Keiner außer den Veranstaltern weiß, wer an diesem Abend auf der Bühne stehen wird. Es sind aber Bands und Solo-Musiker, von denen in nächster Zeit einiges zu erwarten ist. Die Konzertabende bieten ihnen eine einmalige Plattform, sich mit 30-minütigen Auftritten vor experimentierfreudigem Publikum zu präsentieren, und das in einem stillethen, atmosphärischen 60er-Jahre-Club. Einlass ist um 19 Uhr, los geht es um 20 Uhr mit dem ersten Auftritt. Der Eintritt kostet 20 Euro an der Abendkasse. red

Babylon Berlin tanzt im Bikuz

Höchst. Das Show-Tanz-Ensemble „Die Gl'Amouresque“ tanzt bereits in der TV-Erfolgsreihe „Babylon Berlin“. In „Glanz auf dem Vulkan“ zeigt das Ensemble nun eine einzigartige Vielfalt seiner Tanzkunst, von Charleston, Tango und Jazz über klassisches Ballett bis hin zu Modern und Ausdruckstanz. Die Story nimmt die Zuschauer mit in das Berlin der wilden 20er Jahre, die Sündenstadt. Dort feiert die Bohème der ganzen Welt den berechtigten Tanz auf dem Vulkan, als gäbe es kein Morgen. Die Show ist am Samstag, 18. Januar, um 20 Uhr im Bikuz, Michael-Stumpf-Straße zu sehen. Karten gibt es ab 39,50 Euro unter (069) 33999933 oder www.neues-theater.de. red

Die vielen Details machen das große Ganze aus

HÖCHST Fünf Meter langer Wandteppich für den Bolongaro-Palast ist fertig – 450 Menschen haben ihn bestickt

Das Werk ist vollbracht – zumindest fast: An dem fünf Meter langen und 80 Zentimeter hohen Wandteppich für den Bolongaropalast, der in den vergangenen dreieinhalb Jahren von vielen, ganz unterschiedlichen Menschen aus Höchst und angrenzenden Stadtteilen, aber auch aus Nachbar-Kommunen wie Bad Soden bestickt wurde, ist mit seinen zahlreichen Ornamenten und Motiven abgeschlossen. Die letzten Details sollen noch bis April kommenden Jahres fertiggestellt werden.

Tausende Stunden Handarbeit

„Das öffentliche Sticken ist aber vorbei. Den Rest werde ich mit einer kleinen Gruppe von Frauen vollenden“, sagt Edda Bhattacharjee. Der Wandteppich liegt ausgebreitet auf dem Tisch, gleich mehrere Frauen sitzen davor und sticken. Viel Zeit haben sie nicht mehr, denn das Kunstwerk soll an einer Stange befestigt werden, um es in seiner Gesamtheit sichtbar zu machen. Mehrere Tausend Stunden Arbeit stecken in dem Wandbehang, der ein Spiegel dessen sein soll, was Höchst, aber auch angrenzende Stadtteile wie Unterliederbach, Nied oder



Annemarie Kisterneyei, Karin Schenester und Anna Schäfer (v.l.) haben am Bolongarowandteppich mitgestickt und freuen sich, dass er nach der Fertigstellung des Bolongaropalasts dort einen prominenten Platz bekommen wird. FOTO: MAIK REUSS

Griesheim ausmacht. Das zentrale Element ist der Verlauf von Main und Nidda, der quer auf den fünf Meter langen Leinwand gestickt wurde. Drumherum finden sich zahlreiche Details wie die Darstellung von prägnanten Gebäuden, zum Beispiel die Justinuskirche, der Dalbergkreisel mit dem Autoverkehr oder auch eine typische Figur der Höchstler Porzellanmanufaktur. Die Details sind so zahlreich, dass sie mit einem einzi-

gen Blick in ihrer Gesamtheit nicht auszumachen sind. Deswegen greifen manche Teilnehmer des Stick-Projekts zu ihren Handys und filmen den Wandteppich ab.

Karin Schenester, Anna Schäfer und Annemarie Kisterneyei stehen vor dem Wandteppich und schauen sich alles ganz genau an. „Ich habe von dem Projekt in der Zeitung gelesen“, erzählt Karin Schenester. „Ich wollte unbedingt mit dabei sein und

etwas für die Ewigkeit erschaffen.“ Die beiden anderen Frauen wollten ihren Verein, den SV Orplid Niddainsel in Nied, als Teil des Wandteppichs verewigen.

Der Teppich war in den vergangenen dreieinhalb Jahren viel unterwegs – gestickt wurde an verschiedenen Orten. Die Idee dahinter ist, gemeinsam etwas zu erschaffen, das Identität mit Höchst und dem Frankfurter Westen stiftet – eben ein Projekt, an dem sich Bürger, Vereine,

Schulen, Organisationen und andere Einrichtungen unabhängig von Alter, Nationalität oder Sticker-Erfahrungen beteiligt haben.

Und wie viele haben mitgestickt? „Bei 400 Leuten habe ich aufgehört zu zählen“, sagt Edda Bhattacharjee. Sie schätzt, dass es letztlich mehr als 450 Teilnehmer waren. Über das Projekt selbst sei ein Bildband geplant, der das Ganze dokumentiere.

Fortsetzung in anderen Stadtteilen

Markus Grossbach, Vorsitzender des 2014 gegründeten Kultur- und Museumsvereins Bolongaro, zeigt sich begeistert von dem Kunstwerk und gibt offen zu, dass er zu Beginn des Projekts erst skeptisch gewesen sei. „Und jetzt ist es so ein tolles Werk geworden“, lobt er und schlägt vor, dass andere Stadtteile die Idee aufgreifen und den Teppich „mit Fluss“ weiterführen sollten: Bis Fechenheim sei es noch weit.

Alexandra Flieth